

im engeren Sinne zu nennen, so wirken sie doch zweifellos auf Anfänger und Laien in hohem Grade anregend und bleiben stets verdienstlich, besonders, wenn ihre graphische Ausführung eine so gelungene ist, wie in dem vorliegenden Werke.

C. D. Boricky. Ueber die Nephelinphonolite Böhmens. — Sitzungsberichte der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 1873.

Verfasser untersuchte mikroskopisch eine grössere Zahl von Nephelinphonolithe Böhmens. Auf Grundlage seiner Studien an Phonoliten von mehr als 100 Localitäten Böhmens theilt er die böhmischen Phonolithe in Nephelinphonolithe, Noseanphonolithe und Sanidinphonolithe.

Die Nephelinphonolithe selbst zerfallen wieder in eigentliche Nephelinphonolithe und Lenzit-Nephelinphonolithe. Folgt die detaillirte Beschreibung der Phonolithe der ersten Gruppe.

C. D. August Frenzel. Mineralogisches Lexicon für das Königreich Sachsen.

Seit dem Erscheinen von Freieslebens Magazin für die Oryktographie von 1828 bis 1848, welches durch den frühen Tod des Verfassers unvollendet blieb, hat sich das Mineralreich um manche neue und interessante Species vermehrt und neue Vorkommnisse altbekannter Mineralien wurden entdeckt. Eine neue übersichtliche Darstellung der bekannten Mineralvorkommnisse erschien daher wünschenswerth.

Bei der Anordnung der Species wählte der Verfasser die lexikalische Form nach dem Vorgange von Zepharovich's. Dabei sind nicht nur diejenigen Species, welche in Varietäten zerfallen, wie Amphibole) Granate, Pyroxene, sondern auch Feldspathe und Glimmer gruppirt, unter einer Nummer abgehandelt.

Bei manchem Mineral sind geschichtliche Notizen, welche meist Freieslebens Oryktographie entnommen, angeführt; die Literatur findet sich überall vollständig angeführt.

Sehr wünschenswerth ist, dass der Verfasser die chemische Zusammensetzung der Mineralien berücksichtigt hat und dass alle bekannten Analysen angeführt werden.

Lz. Cotta. Geologie der Gegenwart. 4. Auflage, Leipzig, 1874.

Das Erscheinen von vier Auflagen im Laufe von wenigen Jahren spricht am besten für dieses so anregend und geistvoll geschriebene Buch. Hat es ja Cotta wie kein Anderer verstanden, die wichtigsten naturwissenschaftlichen Tagesfragen mit der Geologie in Verbindung zu bringen und einem grösseren Lesekreise zugänglich und verständlich zu machen. Es wird auch diese vierte Auflage, die sich von der dritten nur durch eine Aenderung der Formationstabelle auf pag. 82 unterscheidet, dazu beitragen, der neueren Richtung der Naturwissenschaften überhaupt, und der Geologie im Besonderen neue Anhänger und Freunde zu erwerben.

R. H. Guglielmo Guiscardi, „die una grotta con ossami nella provincia di bari“. — Separatabdruck aus dem 6. Bande der k. Akademie der Wissenschaften zu Neapel mit 4 Tafeln.

Der Verfasser giebt mit kurzen Worten die Lage und Grösse der in Rede stehenden, mit Stalaktiten ausgekleideten Grotte, welche nordöstlich von Castellana in der Provinz Bari liegt und eine nähere Beschreibung und Abbildung der in derselben aufgefundenen Knochenreste, welche von Hyaena und Canis herrühren. Die Hyaene, von welcher ein fast vollständiger Schädel abgebildet wurde, besitzt einige Aehnlichkeiten mit der lebenden Hyaena maculata, jedoch bedeutend grössere mit H. spalaea. Bezüglich des Hundes, von welchem ausser Ober- und Unterkiefer noch der erste Halswirbel und mehrere Extremitätsknochen dargestellt erscheinen, ist eine richtige Deutung eben wegen der vielfach vorhandenen Ueberzüge, die zwischen den einzelnen Hunderacen vorhanden sind, sehr schwierig. — Bemerkenswerth erscheint endlich das von Prof. Guiscardi erwähnte Vorkommen eisenschüssigen Thones, welches die Knochenreste begleitet.

R. H. Albert Heim. Ueber einen Fund aus der Rennthierzeit in der Schweiz. (Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 18, Heft 5).

Der Verfasser gibt eine kurze Beschreibung der Fundstätte, „des Kesslerloches“, einer kleinen Höhle, die etwa einen Kilometer westlich von der Bahustation Thäingen entfernt und die Geschichte der daselbst zuerst von den Reallehrern